

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 127 (1961)
Heft: 11

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO

Vom 25. bis 28. Oktober fand das erste Manöver der sogenannten «NATO-Feuerwehr» im Sinne eines ersten Versuches («first try») statt. Dabei wurden Soldaten aus den vier NATO-Staaten USA, Großbritannien, Belgien und der deutschen Bundesrepublik von ihren Garnisonen im NATO-Mittelabschnitt nach einem Stützpunkt der NATO in Südeuropa geflogen. An dieser ersten Übung, der weitere folgen sollen, wurde zunächst nur ein symbolisches Personal von insgesamt 200 Mann eingesetzt, wobei unter anderem das Fernmeldewesen und das allgemeine Zusammenspiel der verschiedenen Truppenteile erprobt wurden.

Westdeutschland

Am 2. Oktober erreichte die Bundeswehr eine Stärke von 386 500 Mann, nachdem 44 000 längerdienende Freiwillige einberufen sowie gleichzeitig 30 000 Wehrpflichtige, die ihren Dienst Ende September beendet hatten, zu einer dreimonatigen Wehrübung zurückbehalten worden waren.

Auf dem französischen Truppenübungsplatz in Sissonne in der Champagne werden auch diesen November, wie schon im letzten Jahre, drei Bataillone der Bundeswehr ihre Ausbildung vervollständigen. Fallschirmjäger der 1. Luftlandedivision aus Eßlingen werden zur gleichen Zeit auf dem Truppenübungsplatz von Mourmelon trainieren.

Frankreich

Der französische Zielflugkörper CT 41 soll gemäß handelsvertraglichen Abmachungen zwischen den interessierten Regierungen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum Lizenzbau zur Verfügung gestellt werden. Der CT 41 erzielt Fluggeschwindigkeiten von Mach 2,5. Es bestehen zwei Versionen dieses Flugkörpers, eine für den Einsatz in großer Höhe, die andere für Tiefflüge. Die Steuerung erfolgt durch einen Autopiloten, der vom Boden mittels Radioimpulsen kontrolliert wird. Der Start geschieht von einer Rampe aus, wobei zwei Startraketen für zusätzlichen Schub sorgen. Diese Startraketen lösen sich vom Flugkörper, sobald dieser die Geschwindigkeit von Mach 1,3 erreicht hat. Zwei Feststofftriebwerke vermitteln den für den Flug nötigen Schub. Zu.

Belgien

Die belgische Regierung hat die Höchststärke der belgischen Streitkräfte für 1962 auf 115 428, davon 65 772 Berufssoldaten, festgesetzt. Im Jahre 1954 zählten die belgischen Streitkräfte noch 180 000 Mann.

Großbritannien

Der neue britische Schützenpanzer FV 432 wiegt 10 t, kann zehn Mann aufnehmen und ist ein schwimmfähiges gepanzertes Raupenfahrzeug.

Nachdem die USA mit der «Redeye» eine Einmann-Flab-LenkwaFFE besitzen, soll auch die «British Aircraft Corporation» eine solche gegen Tiefflieger bestimmte WaFFE unter der Typenbezeichnung PT 428 B entwickeln. WM

Großbritannien ist im Begriff, immer mehr Soldaten aus den noch verbliebenen Kolonien zu rekrutieren, um die Rückkehr zur allgemeinen obligatorischen Dienstpflicht möglichst zu vermeiden. Bereits wurden über 100 Rekruten von den im Indischen Ozean gelegenen Seychelleninseln angeworben. Beauftragte der britischen Armee reisten als Werber auch nach den Fidschiinseln; später soll die Kampagne auf alle Länder des Commonwealth, namentlich auf die Antillen, ausgedehnt werden. Heute dienen in der britischen Armee rund 1000 farbige Soldaten. Daß mit dieser Werbekampagne das britische Bestandesproblem kaum gelöst werden kann, liegt auf der Hand.

Norwegen

Das norwegische Verteidigungsdepartement unterbreitete dem Parlament eine Vorlage über die Mitwirkung Norwegens an einem gemeinsamen Luftverteidigungssystem für das europäische NATO-Gebiet. Gleich-

zeitig verlangt die Regierung einen neuen Zusatzkredit von 20 Millionen Kronen für außerordentliche Bereitschaftsmaßnahmen. Dieser Kredit soll in erster Linie der Verbesserung der Verbindungen und der Beseitigung gewisser Mängel in der materiellen Ausrüstung der in Nordnorwegen stehenden Truppen zugute kommen.

Vereinigte Staaten

Wie das amerikanische Verteidigungsdepartement am 24. Oktober bekanntgab, wird die Gesamtstärke der unter den Waffen stehenden Streitkräfte der USA auf Ende September auf 2 553 697 Mann geschätzt. Die Zahl der Diensttuenden hat seit dem August um rund 40 000 Mann zugenommen.

Die rund 150 000 Reservisten, die auf den Oktober einberufen wurden, sollen dank neuen Ausbildungsmethoden bereits nach viermonatiger Ausbildungszeit gefechtsverwendungsfähig sein. Zur Zeit des Koreakrieges dauerte es noch 8 Monate, bis die neuen Soldaten jeweils gefechtsstauglich waren. Bei den neuen Ausbildungsmethoden sollen der Drill, das Parade-exerzieren und «formelle Dinge» nur noch eine unbedeutende Rolle spielen. Dazu kommt der Einsatz neuer Kampfmittel, die eine rationellere Verteilung der Aufgaben gestatten. Hubschrauber übernehmen beispielsweise Gefechtsaufträge, die früher den Einsatz von Jeeps oder menschlicher Arbeitskraft erforderten. Dennoch wird auch bei den neuen Ausbildungsmethoden dem Soldaten physisch das Letzte abverlangt, um ihn für den Ernstfall abzu härten. Dazu gehören ausgedehnte Märsche ebenso wie eine scharfe Geländeausbildung, bei der die Taktik des Antiguerillakrieges besonders geübt wird. Sämtliche Einheiten werden für Operationen in der Wüste, im Dschungel, im Gebirge oder in arktischen Verhältnissen geschult. Alle Reservisten erhalten eine neue Ausrüstung, einschließlich des «M14»-Gewehres, das sowohl für Einzel- wie für Serienfeuer verwendet werden kann. Einige Truppenteile werden an den neuen, elektronischen Radargeräten ausgebildet, mit deren Hilfe feindliche Truppenbewegungen bei Nacht und im dicksten Nebel auf weite Entfernung entdeckt werden können.

Wie das US-Verteidigungsdepartement bekanntgab, werden weitere 10 000 Mann amerikanische Truppen nach Europa verlegt. Davon werden das 3. Kav.Rgt. der Armee, das 11. Kampf-Geschw. sowie taktische Kontrollenheiten und Versorgungsmannschaften betroffen. Es sollen ferner die von den Panzer- und Infanterie-Divisionen angeforderten schweren Ausrüstungen und Fahrzeuge ebenfalls nach Europa entsandt und dort in Bereitschaft gehalten werden. Die Bereitstellung von mehreren tausend Raupen- und Räderfahrzeugen sowie von mehr als 100 000 Tonnen Ausrüstungsmaterial soll es ermöglichen, Armeedivisionen innert weniger Tage nach Europa zu entsenden, falls dies notwendig würde.

Einheiten der USA-LuftwaFFE werden erneut auf sechs französische Flugplätze verlegt, von denen sie vor zwei Jahren abgezogen worden waren. Es handelt sich um die Luftstützpunkte Dreux, Chamblay, Itain, Chaumont, Phalsbourg bei Nancy und Toul-Rosières. Die Belegung erfolgt mit Jagdbombern des Typs «Super-Sabre», die indessen keine nuklearen Bomben mit sich führen. Die Stützpunkte waren seinerzeit geräumt worden, weil Frankreich keine Lagerung amerikanischer Atomwaffen auf französischem Territorium ohne französische Kontrolle annehmen wollte.

Die 7. amerikanische Flotte, die unter dem Kommando von Vizeadmiral Charles Griffin steht, bildet die stärkste Flotteneinheit, welche die USA jemals in Friedenszeiten besaß. Sie umfaßt rund 125 Schiffe, worunter Flugzeugträger, 60 000 Mann und etwa 650 Flugzeuge, Helikopter, Zerstörer, Kreuzer, U-Boote – darunter solche mit Atomtrieb –, ferner die 3. Div. der Marinefüsiliere und das 1. Marine-LuftwaFFen-Geschw. Als Aktionsfeld dieser Flotte nannte ihr Kommandant in einem Interview einen Fünftel der Erdoberfläche, von der Arktis bis zur Antarktis und vom Indischen Ozean bis zu einem Punkt 600 Meilen östlich der Insel Guam im Pazifik.

Die im Mittelmeer stationierte amerikanische 6. Flotte soll durch einen dritten Flugzeugträger verstärkt werden, der rund 90 Flugzeuge aufnehmen kann, die auch für nukleare Angriffe verwendbar wären. Gegenwärtig besitzt diese Flotte 2 Flugzeugträger und fast 50 Schiffe mit einer Besatzung von total 25 000 Mann.

Mehr als 10 000 Mann und 150 Schiffe der amerikanischen und kanadischen Seestreitkräfte führten in der ersten Oktoberhälfte vor der pazifischen Küste Nordamerikas Seekriegsübungen gegen Unterseeboote durch.

In den Vereinigten Staaten wurde Mitte Oktober unter dem Namen Operation «Sky shield» die größte Luftverteidigungsübung durchgeführt, die jemals auf dem nordamerikanischen Kontinent stattfand. Während 12 Stunden durfte auf dem gesamten Gebiet der USA und Kanadas kein einziges ziviles Flugzeug aufsteigen. Die Leitung der Übung hatte das nordamerikanische Luftverteidigungskommando in Colorado Springs inne, dem mehr als 200 000 Mann Flugpersonal und fast 3000 Flugzeuge unterstanden. Als «Angriffsgruppe» wurden 250 schwere Bomber der amerikanischen Luftwaffe und der Royal Air Force eingesetzt. Die Abwehr bestand aus rund 2000 Jägern und Jagdbombern, die 6000 Einsätze zur Zerstörung der «Angreifer» flogen. Gleichzeitig wurde der Abschuß von «Nike-Herkules»- und «Nike-Ajax»-Fernlenkgeschossen geübt. 300 Radarstationen zeichneten die Flüge auf. Die Übung hatte vor allem den Zweck, die Arbeit der Analyse- und Auswertezentren in den Stäben zu prüfen. – Radio Moskau übte an dieser Luftabwehrübung, aus triftigen Gründen, scharfe Kritik. Im Hauptquartier der nordamerikanischen Luftverteidigung bekundete man andererseits große Befriedigung über den Verlauf der Übung. Das neue Radarnetz, das sich von den Aleuten bis nach Island erstreckt, habe sich als sehr wirksam erwiesen, und die Verteidigungskraft des Radarschildes sei fast hundertprozentig gewesen. Es wurde allerdings auch festgestellt, daß die Produktion der «Nike-Zeus»-Raketen noch bedeutend verstärkt werden müsse, weil zur Abwehr eines massierten Luftangriffs auf den amerikanischen Kontinent in bedeutend stärkerem Maße Fernraketen als schwere Bomber nötig sein würden.

Im Oktober ist die letzte Sektion des großen Radarsystems vollendet worden, das den nordamerikanischen Kontinent gegen Überraschungsangriffe schützen soll. Das System wird in seiner Gesamtheit mit dem Namen «Distant early warning» bezeichnet. Sein Aufbau erforderte 30 Monate Arbeit und einen Kostenaufwand von 113 Millionen Dollar.

In der zweiten Oktoberhälfte liefen amerikanische sowohl mit nuklearen wie auch mit konventionellen Waffen zur Bekämpfung von U-Booten ausgerüstete Marineeinheiten in den nordöstlichen Atlantik aus. Die aus sieben Schiffen bestehende Gruppe nahm zunächst an Manövern teil und wird hierauf «eine unbestimmte Zeit» in den Gewässern des nordöstlichen Atlantiks bleiben.

Vom größten amerikanischen Atom-U-Boot aus, der «Ethan Allen», wurde am 16. Oktober erfolgreich 27 m unter Wasser die erste «Polaris»-Rakete dieses Schiffes abgefeuert. Die Rakete erreichte das in einer Entfernung von 1930 km von der Abschußstelle entfernte Ziel. Die Abschußstelle befand sich rund 320 km südöstlich von Cape Canaveral, auf der Höhe der Bahamainseln.

Das Raketenflugzeug «X 15» erreichte während eines neuen Versuches die Rekordgeschwindigkeit von 6308 km in der Stunde.

Wie in zuständigen amerikanischen Kreisen mitgeteilt wurde, sind die USA in der Lage, einem allfälligen Gegner «nukleare Schläge» von 50 Megatonnen auf einmal zuzufügen, indem jeder «Stratofortress»-Bomber vom Typ B 52 in der Lage sei, zwei Bomben von 25 Megatonnen zu transportieren und abzuwerfen. Die amerikanischen Zeughäuser sollen bereits über eine «große Anzahl» solcher Bomben verfügen.

Im Zusammenhang mit der russischen Drohung mit einer 50-Megatonnen-Bombe erklärte der stellvertretende amerikanische Verteidigungssekretär Gilpatric, die Vereinigten Staaten verfügten über Vorräte von Zehntausenden von Atomwaffen. Die Zerstörungskraft, mit der die USA selbst nach einem sowjetischen Überraschungsangriff zurückzuschlagen in der Lage wären, sei dem gesamten ungeschwächten Angriffspotential, mit dem die Sowjetunion den ersten Schlag zu führen vermöchte, mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen. – Im gleichen Zusammenhang veröffentlichte die Zeitschrift «U.S. News and World Report» einen Artikel, in dem unter anderem ausgeführt wird, es genüge heute, auf einen Knopf zu drücken, damit 200 amerikanische Ferngeschosse, mit Wasserstoffsprengköpfen ausgerüstet, nach im voraus bestimmten sowjetischen Städten abgeschossen würden. Fünfzehn Flugzeugträger, wovon eine große Zahl unweit der Grenzen der Sowjetunion Wache halten, unterstützten die Marineflugzeuge, die zahlenmäßig die schweren sowjetischen Bomber übertrafen. Achtzig «Polaris»-Fernwaffen befanden sich aktionsbereit an Bord von Atom-U-Booten. 1700 Bomber und 2000 Jagdflugzeuge seien auf Stützpunkten unweit der sowjetischen Grenzen stationiert. In den Vereinigten Staaten selber befanden sich «Atlas»-Geschosse von großer Reichweite, in Großbritannien und Italien Fernlenk Waffen vom Typ Thor und Jupiter, ohne die rund 500 Geschosse vom Typ

Matador, Mace und Regulus zu zählen, die alle mit Kernsprengköpfen versehen und in der Nähe der Sowjetunion stationiert seien. Insgesamt verfügen nach diesem Artikel die Vereinigten Staaten über 35 000 bis 40 000 Bomben oder Kernsprengköpfe mit einer totalen Sprengkraft von 35 Milliarden Tonnen Trinitrotoluol. In den ersten 24 Stunden eines amerikanischen Angriffs auf die Sowjetunion würden 80 bis 90 % der Bevölkerung, sämtliche wichtigen Städte und 85 % der sowjetischen Industrie vernichtet. Diese gewaltige Vergeltungsmacht sollte die Sowjetunion vor einem Angriff warnen.

Am 5. Oktober wurde vom Versuchsgelände von Cape Canaveral aus erneut eine interkontinentale Atlas-Rakete abgefeuert, die einen Flug von fast 14 400 km über den Atlantik zurücklegte und ihr Ziel im Indischen Ozean erreichte. Die Rakete überflog die Ostküste Brasiliens und fiel etwa 1120 km von Kapstadt entfernt ins Meer. Am 6. Oktober wurde sodann zum drittenmal innert fünf Tagen eine Titan-Rakete abgefeuert, die ihr rund 8000 km von der Abschußrampe entferntes Ziel im Südatlantik erreichte.

Gemäß Angaben des amerikanischen Atomsachverständigen Ralph Lapp soll das Potential der Vereinigten Staaten an Thermonuklearwaffen folgende Größenordnung erreichen:

- 1000 H-Bomben,
- genügend Spaltmaterial zur Fabrikation von 50 000 H-Bomben.

Die Fortschritte im Kernwaffenbau werden dadurch illustriert, daß es heute möglich ist, mit Thermonuklearbomben, die das Gewicht der 20-KT-Bombe von Hiroshima besitzen, Energieäquivalente von 20 MT zu erzielen; das heißt, daß die Wirkung tausendmal größer geworden ist. Die nuklearen Sprengköpfe der «Polaris» und des «Minuteman» sollen bei einem Gewicht von 270 kg ein Energieäquivalent von 500 KT aufweisen. Der strategische Bomber B 52 kann zwei Kernwaffen mit einer Zerstörungskraft von je 20 MT zuladen. Sein Nachfolger, der B 70 (Mach 3), wird über die doppelte Kapazität verfügen. «Atlas» und «Titan» sollen heute Sprengköpfe von etwa 4 MT und später solche von 10 MT verschießen. S.

Die demokratische Administration hat das Produktionsprogramm der Interkontinentalraketen leicht abgeändert. Insbesondere wurde beschlossen, den Bau der «Polaris»-Unterseeboote und der «Minuteman»-Raketen mit festen Abschubbasen zu beschleunigen. Dies geschieht auf Kosten der «Titan»-Raketen, deren Zahl gekürzt wird, sowie der «Minuteman» auf Eisenbahnplattform, deren Entwicklung ganz gestrichen wird. Das Bauprogramm vom Juni 1961 hat nachfolgenden Umfang (die eingeklammerten Ziffern geben die Zahl der schon einsatzbereiten Raketen an):

Atlas	132 (27) Raketen
(davon 72 mit geschützten Abschubbahnen)	
Polaris: 29 Unterseeboote zu 16 Raketen = total	464 (48) Raketen
Titan	108 (0) Raketen
(50 % in geschützten Abschubbasen, 50 % in Silos)	
Minuteman	600 (0) Raketen
(alle mit festen und geschützten Abschubbahnen)	
Total	1304 (75) Raketen

S.

Die Firma Firestone Tire and Rubber Company hat sehr widerstandsfähige Prototypen von Trägerrollen aus Plastik hergestellt. Falls diese neuen Panzerbestandteile sich während der Versuche bewähren, kann pro Kampfwagen eine Gewichtsersparnis von etwa 1 t erzielt werden. S.

In Fort Belvoir, dem Versuchszentrum der Genietruppen, wird ein Universaltraktor erprobt, der 119 verschiedene bisherige Geräte ersetzen soll. Ein und dasselbe Chassis kann als Bulldozer, Material- oder Personentransporter, Kranwagen oder Bagger ausgerüstet und sowohl mit Rädern als auch mit Raupen versehen werden. Der Universaltraktor ist amphibisch und, dank weitgehender Verwendung von Aluminiumkonstruktionen, lufttransportierbar. Er kann auch an Fallschirmen abgeworfen werden. S.

Die Versuche mit dem leichten amphibischen Geländefahrzeug «Gamma Coat» verlaufen erfolgreich. Das neue Gerät setzt sich aus einem Vierrad-Zugfahrzeug und einem Zweirad-Anhänger zusammen. Alle sechs Räder werden angetrieben. Zwei Räder des Zugfahrzeuges und die beiden Räder des Anhängers sind lenkbar. Dank der günstigen Verteilung der Motorenleistung und der ausgesprochenen Haftfähigkeit kann in sehr schwierigem Gelände sowie in Sand und Schnee gefahren werden. Das Fahrzeug hat ein Leergewicht von 1,4 t, transportiert 10 Mann, besitzt einen luftgekühlten Motor, der 80 PS entwickelt; es erreicht Geschwindigkeiten von 80 km auf der Straße und 8 km im Wasser, überwindet

Steigungen von 60 Grad und Mauern von 60 cm Höhe und wirft Bäume von 15 cm Durchmesser um. Dank seinem Chassis aus einer leichten Aluminiumlegierung ist der «Gamma Coat» lufttransportierbar und kann mit Fallschirm abgeworfen werden. S.

«Raketen-Gürtel»

Nach mehr als zwei Jahren für Studien und Versuche wurde im Juni dieses Jahres der «Raketen-Gürtel» (*rocket belt*) erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt. Bei dieser Demonstration absolvierte die Versuchsperson Sprünge über 110 m Distanz und auf 9 m Höhe, bei einer errechneten Durchschnittsgeschwindigkeit von 32 km/h.



Das Gerät besteht aus einem doppelten Düsenantrieb, der mit Wasserstoffperoxyd betrieben wird und auf einem Korsett aus Fiberglas befestigt ist. Der «Pilot» beeinflusst die Richtung, indem er mit einem Hebel einen der Antriebe schwenkt, während die andere Hand mit einem Gashebel – ähnlich wie bei einem Motorrad – die Antriebsleistung steuert.

Das komprimierte Wasserstoffperoxyd wird in einer Gaskammer mit einem Katalysator in Verbindung gebracht, worauf der zum Antrieb benötigte Dampf entsteht. Der Schub beträgt rund 130 kg und ist zur Hauptsache gegen den Boden gerichtet. Zu.

Pershing

Die bisher in Dienst befindlichen Flugkörper mit Reichweiten bis zu 1000 km bedurften umfangreicher ortsfester Einrichtungen in der Feuerstellung, die sehr verwundbar waren. Zudem handelte es sich im wesentlichen um Flüssigkeitsraketen, die bis zur Feuerbereitschaft rund 1 Stunde benötigten. Ein Flugkörper, wie etwa die «Mace», mußte von einem Bedienungspersonal von rund 150 Mann feuerbereit gemacht werden. Zwei Wege standen zur Verbesserung dieses Zustandes offen: Einmal konnte man die Sicherheit der Feuerstellung vergrößern, indem man sie unter die Erde legte. Dieser Weg ist denn auch mit den interkontinentalen Raketen besritten worden. Er erscheint jedoch für taktische Flugkörper mit großer Reichweite nicht gangbar, weil sich deren Feuerstellungen im Wirkungsbereich zahlreicher feindlicher Waffen befinden. So blieb für diese nur der zweite Weg offen: Es mußte gelingen, die Waffensysteme so beweglich zu machen, daß sie nicht an feste Stellungen gebunden sein würden. Die Entwicklung der Feststoffrakete erlaubte, diesen Weg zu beschreiten und Feuerkraft und Beweglichkeit wieder zu vereinen. Die Pershing-Batterie ist mit Hilfe der Mehrzweckträger XM 474 voll beweglich gemacht worden. Die Feueinheit der Pershing-Batterie besteht aus vier Raketenträgern XM 474. Ein Trägerfahrzeug wird für den Gefechtskopf und den Stromerzeuger benötigt, ein weiteres transportiert die erste und zweite Stufe der Rakete und ist mit der Aufrichtevorrichtung und dem Abschubtisch versehen; dazu gehören noch ein Trägerfahrzeug für die Feuerleitung und ein Fernmeldefahrzeug mit aufblasbarer Antenne. PR

Sowjetunion

Am 22. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bestätigte der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Malinowski, daß Ministerpräsident Chruschtschew auch die Funktion eines Oberbefehlshabers der sowjetischen Streitkräfte ausübe. Nach Artikel 49 der sowjetischen Verfassung steht der Titel eines Oberkommandierenden der sowje-

tischen Streitkräfte einer Körperschaft, nämlich dem Präsidium des Obersten Sowjets, zu. Man weiß nun nicht genau, ob diese Ordnung geändert worden ist oder ob Chruschtschew das Oberkommando einfach de facto ausübt.

Am gleichen Kongreß erklärte Marschall Malinowski, sowjetische Spezialisten hätten das Problem des *Abfangens von Fernlenk Waffen* gelöst. In einem zukünftigen Krieg würden die Raketen einheiten zweifellos eine ausschlaggebende Rolle spielen, doch werde der endgültige Sieg über den Feind nur dank einer *kombinierten* Aktion aller Waffengattungen möglich sein. Die Umorganisation der sowjetischen Streitkräfte sei abgeschlossen, und deren Schlagkraft habe «unvergleichlich zugenommen».

In der Zeitung «Sowjetrußland» erklärte der Oberbefehlshaber der sowjetischen Luftabwehr, Marschall Biryuzow, daß die sowjetische *Luftabwehr* die strategische Luftwaffe der Vereinigten Staaten vernichten könne, bevor diese in die Lage komme, die Sowjetunion anzugreifen. Die sowjetische Luftabwehr sei mit mächtigen Raketen, Überschall-Jagdflugzeugen sowie «erstklassigen Radargeräten» ausgerüstet.

Nach einer Mitteilung Marschall Malinowskis vom 23. Oktober ist die *sowjetische U-Boot-Flotte* mit weitreichenden Raketen, die mit einem nuklearen Sprengkopf versehen sind, ausgerüstet. Die Mannschaften dieser U-Boote hätten das Navigieren unter dem Eis der Arktis gründlich geübt und seien in der Lage, mit großer Präzision günstige Abschußpositionen einzunehmen. Schon vorher hatte das Regierungsblatt «Iswestija» einen Bericht über die Übungsfahrt eines sowjetischen Atom-U-Bootes veröffentlicht, der allerdings keine Angaben über Größe und Geschwindigkeit des Schiffes enthielt.

Auch die Sowjetunion führt ihre Versuche mit *interkontinentalen Raketen großer Reichweite* fort. Am 15. Oktober wurde so eine dreistufige Rakete in den Zentralpazifik abgeschossen, die nach einem Flug von 12 000 Kilometern ihr Ziel erreicht habe. Ein *neues Lenksystem* soll eine besonders präzise «Landung» im vorgesehenen Zielgebiet ermöglichen. Es scheint, daß die riesigen sowjetischen Projektile in *Baikonur*, dem sowjetischen Cape Canaveral nordöstlich des Aralsees, abgeschossen werden. Obgleich weitreichende amerikanische Radargeräte von den Gebirgsmassiven an der türkischen Grenze her jeden einzelnen Raketenstart von diesem Gelände aus feststellen, ist es bisher nicht gelungen, Größe und Schubkraft der jeweils erprobten Raketen festzustellen. Es soll im Westen bis heute keine einzige authentische Photo der russischen Großraketen geben.

Im Zusammenhang mit der Berlinkrise erfolgte im Rahmen von Manövern in der ersten Oktoberwoche eine *verschleierte Mobilmachung des Ostblocks*. Als wahre militärische *Ziele* dieser Manöver bezeichnete ein Sprecher des Bonner Bundesverteidigungsministeriums: 1. Verlegung modernster Waffen, darunter sowjetischer Atomraketen, in das westliche Randgebiet des Warschauer Paktes; 2. die Verstärkung der in der ostdeutschen Besetzungszone stationierten sowjetischen Einheiten um 20 %. Die Sowjettruppen in Deutschland und die «nationale Volksarmee Ostdeutschlands» verfügen zur Zeit über *insgesamt 10 000 in Mitteldeutschland stationierte Panzer*. Wie von orientierter Seite in Westberlin mitgeteilt wurde, entfallen auf die 20 Panzer- und mechanisierten Divisionen der Sowjetunion in Ostdeutschland über 7500 und auf die ostdeutsche Armee über 1700 Panzer. Dazu kommen zahlreiche Reservepanzer, so daß die Zahl von 10 000 eher noch zu niedrig gegriffen sein dürfte. Zu diesen eigentlichen Panzern kommen die Schützen-Panzerwagen, Panzer-Artillerie sowie zahlreiche gepanzerte Hilfsfahrzeuge der unter dem Oberbefehl von Marschall Konjew stehenden Truppen. Zum Vergleich: Als die deutschen Panzer-Truppen im Frühjahr 1940 ihren nach damaligen Verhältnissen als «Masseneinsatz» geltenden Panzer-Angriff auf Frankreich begannen, standen ihnen nur 2574 Panzer zur Verfügung, wie aus einem nach dem Krieg veröffentlichten Bericht von Generaloberst Guderian hervorgeht. – Die heute in Ostdeutschland stationierten Panzer werden von Westberliner Militärkreisen als *vorzüglich* beurteilt. Es handle sich vorwiegend um zwei Typen, den mittleren 36-Tonnen-Panzer «T 54» sowie den schweren 50-Tonnen-Panzer «T 10», die neueste Weiterentwicklung des bekannten sowjetischen Panzers «Stalin III». F.Z.

Was vor allem wichtig ist, sind die Menschen. Der Ertrag des Materials hängt in der Tat von demjenigen ab, der es handhabt, von seinen Fähigkeiten, von seinen Reaktionen, von seiner körperlichen und moralischen Widerstandskraft.

General-Guisan-Worte